

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Schelmuffksy's seltsame Abenteuer und Reisen zu Wasser und zu Lande

Reuter, Christian

Berlin, 1821

Neununddreißigstes Kapitel. Wie mich der große Mogol zu seinem Reichskanzler machen will, und bei der Abreise mich beschenkt

antwortete hierauf wieder sehr artig, und sagte, daß freilich was Rechtes hinter mir stecke, und daß ich der bravste Kerl mit von der Welt wäre; und weil ich mein Herz nur daran gehängt habe, fremde Länder und Städte zu besuchen, so wollte ich mich für das gute Anerbieten hiemit bedankt haben.

Neun und dreißigstes Kapitel.

Wie mich der große Mogol zu seinem Reichs-Kanzler machen will, und bei der Abreise mich beschenkt.

Weil der Großmogol nun sah, daß ich zu der Charge seines geheimen Reichs-Kanzlers — welche mit eine von den ersten in seinem Reiche ist — keine Lust hatte, so erwies er mir die vierzehn Tage über, die ich bei ihm zubrachte, so

große Ehre, daß ich es, hat mich der Teufel! in meinem Leben nicht vergessen werde, denn es ist ein erschrecklich reicher Herr, der große Mogol; er wird dort nur als Kaiser titulirt, und hat so viel Schätze, als Tage im Jahre sind, welche ich auch alle mit einander gesehen habe, denn er zeigte mir alle Tage einen, so lange ich bei ihm war; — auch vorzügliche Bücher hat er, und ist ein ganz besonderer Liebhaber von der Lektüre, weshalb ich ihm auch mit Hand und Mund zusagen mußte, ihm für Geld und gute Worte eines aus Deutschland für seinen Bücherschrank zuzuschicken; und wie er nun sah, daß ich mich wieder reisefertig machte, verehrte er mir sein Bildniß mit einer Kette, und seine Gemahlin schenkte mir tausend Species-Dukaten eines Schlages, worauf des großen

Mogols Bildniß geprägt war. Ich hing die Kette mit des großen Mogols Bildniß, welches von dem feinsten indianischen Gold war, um den Hals, und nahm von ihm sehr artig, wie auch von seiner Gemahlin, Cavalieren und Damen, wieder Abschied, um von da zu Schiffe nach England zu gehen.

Als nun der große Mogol mich mit seinem ganzen Hofstaat zu Fuße bis an das Ende seiner Ringmauer begleitet hatte, marschirte ich auf derselben Pfingstwiese immer wieder nach demselben Wasser zu, wo ich vor 14 Tagen abgestiegen war, und setzte mich auf ein großes Lastschiff, welches nach England segeln wollte, und fuhr mit demselben fort. Auch dem Schiffmann erzählte ich nun sehr artig, daß mich der große Mogol so vorzüglich bewirthe hätte, und bei meinem

Abschied mir auch sein Bildniß mit der goldnen Kette verehret, und meinte nun, der Schiffer werde die Augen groß aufsperrn, und sich über mich verwundern, daß ich so ein brav Kerl wäre; aber, hol mich der Teufel! nicht das Geringste. Der Kerl nahm den Hut nicht einmal vor mir ab, und fing an, und sagte: manche Leute hätten mehr Glück als Recht. O Sapperment! wie verdross mich das Ding, daß der Wärenhäuter mir von solchen Dingen schwäste, und es fehlte damals nicht viel, so hätte ich ihm ein halb Duzend tüchtige Ohrfeigen gegeben; doch dachte ich endlich, es ist ein einfältiger Mensch, was kannst du mit ihm machen? er kennt dich nicht, wes Standes du bist, und so ließ ich es dabei bewenden. Ich erzählte hernach meinen damaligen Kameraden zu Schiffe, meine wun-

derbare Begebenheit von der Ratte, und dem Blaserohre; aber wie wir nun drei Tage und fünf Nächte von der indiarischen Pfingstwiese fortgesegelt waren, kamen wir mit unserm Schiffe auf das mittelländische Meer. Ey, Sapperment! was gab es da für allerhand Meerwunder zu sehen, welche wohl zu einigen Tausenden um unser Schiff herum schwammen. Ich hatte meine einzige Freude mit einem kleinen Seehündchen, das ich mit einem Stückchen Brot ganz nahe an unser Schiff heran lockte, daß es auch endlich so freundlich that, und mit mir spielen wollte — ich war gleich bei der Hand, weil es so artig aussah, und wollte es mit der Hand aus dem Meere ins Schiff haschen; aber als ich nach dem Nase griff, biß mich die Wetterkröte, hol mich der Teufel! durch alle fünf Finz

ger durch und durch, und tauchte darauf unter. O, Sapperment! wie lief das Blut zwischen den Fingern herunter, und sie bluteten wohl acht Tage, ehe sie wieder aufhörten; auch thaten sie mir überaus wehe von dem Bisse; endlich brachte mir der Schiffer ein Gläschen mit Baumöl getragen, und hieß mich die Finger damit schmieren; er sagte, daß das Baumöl sehr trefflich dagegen wäre, wenn elken etwas gebissen hätte. Ich war flugs bei der Hand, schmierte mich damit, und es verglugen keine zwei Stunden, so war, hol mich der Teufel! alles wieder geheilt. Nachdem wir nun das mittelländische Meer durch waren, ließen sich erschrecklich viel Sirenen von ferne im Meere blicken, welche, hol mich der Teufel! ganz admirabel schön sangen — als selbe der Schiffmann gewahr wurde,

hieß er uns alle mit einander die Ohren wohl verstopfen, denn, sagte er, wenn sie näher kämen, so würden sie uns mit ihrem wunderschönen Singen so bezaubern, daß wir gar nicht würden von der Stelle kommen können. Ey, Sapperment! als ich dieses hörte, wie stopfte ich mir die Ohren fest zu, und hieß den Schiffmann geschwinde fortfahren.

Wierzigstes Kapitel.

Wie ich in London bei dem à la mode Köpfer saß, Herr Löffel, der vornehme Lord mich zu Gaste bittet.

Drei Tage hierauf kamen wir in die Ostsee, und da schifften wir wohl auch einige Wochen, ehe wir durchkamen; aber was es in dieser See für Hechte gab, das kann ich, hpl mich der Teufel! kei-